

Schwerverkehr

Hämmerle: «Entscheid ist richtig und logisch»

Die Erleichterung über den Entscheid von Bundespräsident Moritz Leuenberger in Bezug auf die Wiedereröffnung des Gotthardtunnels ist gross in Graubünden.

Von Gieri Dermont

Mit dem gestern bekannt gegebenen Entscheid von Bundespräsident Leuenberger, den Gotthardtunnel für Personenwagen und Lastwagen zu öffnen, wird am San Bernardino wieder ein markanter Rückgang des Schwerverkehrs erfolgen. «Ich bin darüber sehr erfreut und ich glaube mit mir der gesamte Kanton», dies die erste Reaktion von SP-Nationalrat **Andrea Hämmerle**. Es gehe dabei nicht darum, den schwarzen Peter zwischen dem Gotthard und dem San Bernardino hin und her zu schieben. Die Sicherheit am Gotthard sei aber bedeutend grösser als am San Bernardino. Der Entscheid sei deshalb richtig und logisch.

Schwerverkehr auf die Schiene

Letztlich müsse es aber uns allen darum gehen, den Schwerverkehr nicht einfach vom Gotthard auf den San Bernardino und umgekehrt zu verlagern, sondern auf die Schiene. Die Dosierungsmassnahmen wie beispielsweise die Einbahnregelung sei ein Schritt in diese Richtung. Dadurch werde die Kapazität am Gotthard reduziert und zugleich die Sicherheit erhöht. Wenn der Gotthard aus Sicherheitsgründen für den Schwerverkehr nicht eröffnet worden wäre,



Das Ende der Schwerverkehrskolonnen auf der San-Bernardino-Route ist absehbar. (Fotos T. Defilla)

dann hätte man aus Sicherheitsgründen die Strasse durch den San Bernardino für den Schwerverkehr ebenfalls dichtmachen müssen, denn diese Strasse sei viel weniger sicher, wie dies von allen Seiten bestätigt würde. Er hätte sich ein solches Vorgehen nicht gefallen lassen. Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nirgends, aber die Hauptgefahr, dass zwei LKW eine Frontalkollision verursachen, ist mit dem Einbahnverkehr gebannt. Damit ist bereits sehr vieles erreicht. Als weitere Massnahme brauche es jedoch die Verlagerung auf die Schiene.

«Der Entscheid in dieser Form bedeutet für uns Bündner eine grosse Erleichterung», erklärt SVP-Nationalrat **Hansjörg Hassler** auf Anfrage. Er sei auch von der Sache her gerechtfertigt. In Berücksichtigung aller Fakten ist Hassler überzeugt, dass der richtige Entscheid gefällt wurde. Unter dem Aspekt der Sicherheit muss-

ten sich die Anwohner immer wieder fragen, ob sie angesichts der starken Invasion an Lastwagen die San-Bernardino-Strasse nutzen sollten oder nicht. Die Bündner Regierung habe in einer prekären Situation sehr konstruktiv zusammengearbeitet, um eine Lösung zu finden. Wenn dies seitens des Bundes nicht honoriert worden wäre, hätte er dafür kein Verständnis gehabt.

Auch CVP-Regierungsratskandidat **Aldo Tuor** ist zufrieden, dass der Bundesrat den Entscheid in dieser Form getroffen hat. Dies bringe eine grosse Erleichterung auf der San-Bernardino-Strecke. Seiner Meinung nach dürfe wegen der Beschränkungen am Gotthardtunnel allerdings doch noch einiges an Schwerverkehr am San Bernardino anfallen. Zu hoffen sei, dass der Tourismusverkehr auf der A13 auf die Wintersaison hin wieder normal funktionieren könne.

► **Kommentar Seite Klartext**

Engler: «Wir bleiben weiterhin wachsam»

Der Kanton Graubünden hat sich im Kräfte-messen um die Gotthard-Öffnung gegenüber der Regierung des Tessins durchgesetzt – zufrieden? «Es ist eine Frage der besseren Argumente und nicht der Muskelkraft, es geht nicht um Sieger oder Verlierer, sondern wie die Sicherheit am besten gewährleistet wird», kommentiert Baudirektor **Stefan Engler** den Entscheid von Bundesrat Moritz Leuenberger. Allerdings, ohne zu versuchen, seine Genug-tuung verbergen zu wollen, dass die Bündner Argumente in Bern Gehör gefunden haben. Und die sind einleuchtend: Absolute Sicherheit gibt es nicht, aber das Risiko auf der Gotthardstrecke – mit vierspurigen Autobahnen bis vor und nach dem Tunnel – ist der Wahrscheinlichkeit nach nun einmal kleiner als auf der ungeeigneten Alpenstrecke Reichenau–Soazza.

Aus Bündner Sicht sei es «höchst erfreulich», dass diese Lösung rasch zu Stande gekommen sei. Graubünden werde allerdings «wachsam bleiben» und die flankierenden Massnahmen am Gotthard gut im Auge behalten – «damit



«Entscheidend ist die Sicherheit»: **Stefan Engler.** (tam)

nicht wir plötzlich doch wieder attraktiver werden». Auch sei nicht daran gedacht, mit den eigenen Massnahmen zurückzufahren. Im Gegenteil, wenn es diese Woche schneie, müsse der Zweistundentakt eingeführt werden, mit Warteräumen weit im Tal unten – weil die Sattelschlepper auf der steilen Südrampe mit nur wenigen Zentimetern Schnee gar nicht anfahren könnten. (Wi)

► **«Hämmerle: 'Entscheid ist richtig ...'»**

Poschiavo: Unbekannte Leiche identifiziert

Eine von einem Jäger Anfang Oktober oberhalb von Poschiavo aufgefundene und bereits stark verwesene Leiche ist identifiziert worden. Es handelt sich um einen 28-jährigen Italiener aus der Region Mailand.

Der Mann galt seit Ende August als vermisst. Wie die Kantonspolizei gestern berichtete, muss er auf einer Wanderung im Gebiet an der grünen Grenze zu Italien vom Weg abgekommen und im unwegsamen Gelände auf rund 2200 Metern über Meer unweit der Landesgrenze Schweiz/Italien im Gebiet Carburnera an Unterkühlung verstorben sein. Vor Ort wurden lediglich verschiedene Gegenstände und einige Schlüssel gefunden.

Den entscheidenden Tipp erhielt die Kantonspolizei Mitte November von einer italienischen Fernsehstation. Der Sender hatte gemeldet, dass in der Region Mailand ein junger Mann vermisst werde. In Zusammenarbeit mit den italienischen Behörden konnten die Angehörigen ausfindig gemacht und der Verstorbenen identifiziert werden. (sda/bt)

KURZ GEMELDET

● **Zwei Verletzte bei Selbstunfall in Ilanz:** Zwei Frauen sind gestern Mittag bei einem Selbstunfall auf der Valslerstrasse bei Ilanz erheblich verletzt worden. Am Fahrzeug, das im Glennerbach landete, entstand Totalschaden. Die Lenkerin fuhr von Vals über die Verbindungsstrasse nach Ilanz und geriet beim Überqueren der teils vereisten Reinerbrücke ins Schleudern. Nach etwa 100 Metern rutschte das Auto über den linken Strassenrand und kam laut Polizeimeldung total beschädigt im Glennerbach zum Stillstand. Die verletzten Frauen wurden ins Spital Ilanz eingeliefert.



Zufriedenheit bei **Andrea Hämmerle** (links) und **Aldo Tuor**.

GASTKOMMENTAR

Graubünden und Aids

Der Welt-Aids-Tag ist für mich im doppelten Sinn ein besonderer Tag. Zum einen, weil er Gelegenheit bietet, meine Solidarität mit an Aids erkrankten Menschen auszudrücken, und zweitens, weil es auch mein persönlicher Geburtstag ist. Was haben die zwei Dinge miteinander zu tun? Ohne den Geburtstag jeweils überschwänglich zu feiern, ist er für mich ein Tag, an dem ich ganz besonders dankbar dafür bin, leben zu dürfen. Und er ist für mich auch mehr ein Tag des Nachdenkens über die Zukunft als des grossartigen Feierns der Vergangenheit.

Lassen Sie mich die Stichworte Leben, Solidarität und Prävention mit dem Welt-Aids-Tag in Verbindung bringen. 13 000 Menschen tragen in der Schweiz wissentlich den Virus in sich, ohne dass er ausgebrochen ist.

Zusätzlich 7000 Menschen sind an Aids erkrankt, weitere 5000 bereits daran gestorben. Trotzdem

hat Aids dank der modernen Medizin von seinem einstigen Schrecken verloren. Starben vor wenigen Jahren noch 700 Menschen jährlich an der Krankheit, waren es im letzten Jahr noch 43. Was sollen diese nackten Zahlen? Sie sollen zeigen, dass es heute ein Leben mit dem Virus gibt. Ein Leben, das durch die gelebte Solidarität der Gesellschaft nicht von Ausgrenzung, sondern Integration geprägt sein muss.

Aber Leben mit dem Virus heisst nicht, die Prävention zu vernachlässigen. Und genau das geschieht. Und zwar nicht bei den traditionellen Risikogruppen der drogenkranken und homosexuellen Menschen, sondern vor allem bei den Heterosexuellen. Lebten vor 15 Jahren noch deutlich mehr

drogenkranke und homosexuelle Menschen mit einer HIV-Diagnose, werden die Heterosexuellen bald diese traurige Bilanz anfühlen.



Reto Küng

Was gerade Graubünden dagegen tun kann? Prävention ist sicherlich wichtig. Die Aids-Hilfe Graubünden informiert, erinnert, berät, hilft, unterstützt, hält Aids in den Köpfen präsent. Aber Aids verlangt nach einem noch weiteren, gesellschaftlichen Horizont.

Die weltweite Globalisierung ist eine Tatsache. Sie beschränkt sich aber nicht nur auf die wirtschaftliche Ebene, sondern hat auch tief greifende soziale Auswirkungen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Globalisierung vernetzter anzuschauen. Nicht nur der Weltwirtschaftshandel ist global, die sozialen Probleme auf der Welt sind es

auch. Darum heisst Globalisierung für Graubünden nicht nur Weltwirtschaftsforum Davos, Globalisierung heisst im Falle von Aids auch Solidarität mit weltweit über 36 Millionen Aids-infizierten Menschen. Solidarität mit dem südlichen Afrika, wo allein über 25 Millionen Menschen den Virus in sich haben. Und Solidarität heisst konkret, auch dort die wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen zu schaffen, damit die armen Länder ebenfalls eine Chance haben, mit Aids zu leben.

Was Sie ganz konkret dafür tun können? Helfen Sie mit, Graubünden und die Schweiz nicht weiter auszugrenzen: zum Beispiel schon im nächsten Frühling anlässlich der Uno-Abstimmung.

Reto Küng, Mitinhaber der Werbeagentur detto fatto in Chur und VR-Präsident von Freizeit Graubünden. Sein Beitrag erscheint im Rahmen der Serie «Weltaidstag», die das Bündner Tagblatt mit der Aids-Hilfe Graubünden durchführt.